



„DIE BÜHNE WAR IMMER MEIN TRAUM“

Im großen KK-Interview spricht die beliebte Kabarettistin Ingrid Kühne über ihre Karriere, Familie und Auftritte in Kempen.

KempenKompakt: Sie hatten im September drei ausverkaufte Auftritte in Kempen. Haben Sie von Kempen auch etwas anderes gesehen als das Forum? Wie gut kennen Sie Kempen?

INGRID KÜHNE: Also an den drei Tagen habe ich wirklich nichts gesehen, aber ich kenne Kempen sehr gut, weil ich in Aldekerk aufgewachsen und in Mülhausen zur Schule gegangen bin. Kempen ist für mich immer noch ein schönes kleines Städtchen, das man gern besucht und gemütlich ein Eis auf dem Buttermarkt isst und wo man prima entschleunigen kann.

KempenKompakt: Sie touren primär in NRW. Funktionieren Ihre Witze hier am besten?

KÜHNE: Also ich glaube, dass Witze nicht unbedingt regional sind. Bei einigen Witzen stimmt es vielleicht, aber normal ist der Humor überall relativ gleich. Allerdings ist das Publikum in NRW euphorischer und sie lachen lauter, länger und herzhafter. Ebenso

klatschen die Leute in NRW irgendwie mehr. Auch am Ende stehen in NRW die Leute deutlich schneller auf, um zu zeigen, wie begeistert sie sind – also nicht um schnell nach Hause zu kommen. (lacht) Ich spiele auch gern in NRW, damit ich morgens im eigenen Bett aufwachen kann.

KK: Sie kommen aus Aldekerk und wohnen in Xanten. Ihre Popularität wird durch viele TV-Auftritte immer größer. Können Sie noch ungestört ihren Einkauf im Supermarkt erledigen oder klopft der Frau Kühne ständig jemand auf die Schulter?

KÜHNE: Ich kannte vorher schon viele Leute, mit denen man im Supermarkt ein kurzes Schwätzchen hielt, in der Obstabteilung, oder vor der Fleischtheke, wo man mit dem Einkaufswagen dann ganze Gänge versperrte. Das hat sich insofern nicht verändert. Aber es sprechen einen deutlich mehr Menschen an, die einen nicht kennen und sagen, dass sie toll finden, was ich mache. Als mich

aber mal ein Mann um ein Selfie vor der Kühltheke bat, hab' ich ihn gebeten, mit mir nach draußen zu kommen. Ich brauchte kein Bild mit Kartoffelsalat im Hintergrund.

KK: Ihre Karriere begann 2010 im Karneval. Später kam das Kabarett dazu. Gibt es einen Unterschied zwischen Karneval und Kabarett?

KÜHNE: Einen großen Unterschied. Im Kabarett kommen die Leute wegen mir, sie sind nüchtern und sitzen frontal zur Bühne und können maximal mit dem rechten und linken Nebenmann (... oder Nebenfrau) reden. Im Karneval sitzt Publikum, das auch Alkohol trinkt und eventuell wegen Tanzgruppen und Musik dort sitzt. Die muss man erst mal überzeugen, dass sie zuhören wollen. Außerdem sitzt man dort an langen Tischen, schaut seitlich zur Bühne und man kann mit ca. 6-8 Leuten gleichzeitig reden, was in vielen Sälen diesen enormen Lärmpegel erklärt. Ich habe zum Glück nicht oft solche Säle, aber ganz viele Kollegen beklagen einfach

den mangelnden Respekt vor dem, der da auf der Bühne steht.

KK: Ihr Mann Ralf und Ihr Sohn Sven sind fester Inhalt Ihrer Programme. Liefern die zwei wirklich so viel Stoff im Alltag für die Bühne?

KÜHNE: Ja, das machen sie. Allerdings verarbeite ich natürlich alles ein bisschen überspitzter. Mein Sohn fährt zum Beispiel super Auto. Aber da muss er für so eine Nummer schon mal ein bisschen einstecken. Auch mein Mann ist da sehr locker, was die Geschichten anbetrifft. Beide können da wirklich gut mit umgehen. Als Sven jünger war, fand er es nur blöd, dass er in den Programmen nicht älter wurde ... also wenn er zu Beginn eines Programms 15 ist, dann ist er auch noch 15, wenn ich das Programm nach 3 Jahren beende ... das nervte ihn!

KK: Bei Ihnen wird also zu Hause viel gelacht ...

KÜHNE: Ja, wir sind eine absolut lustige, manchmal auch alberne Familie. Bei uns wird viel gelacht und wir wissen genau, wie der andere tickt. Genau so, sind wir aber auch bei emotionalen Sachen oder traurigen Ereignissen eine Einheit, die so schnell nix umwerfen kann. Wir haben schon viele Höhen und tiefe Täler durchschritten und freuen uns, wenn am Ende wieder alles gut wird.

KK: Sie schaffen es auch im Karneval ohne derbe und schlüpfrige Sprüche

einen Saal zum Kochen zu bringen. Was ist Ihr Erfolgsgeheimnis?

KÜHNE: Ich glaube, genau DAS ist das Erfolgsgeheimnis. Anders als viele denken, sind diese Sachen unter der Gürtellinie den meisten Zuhörern eher zuwider. Es gibt so viele Geschichten im Leben, da muss man sein Programm nicht auf nur eins reduzieren. Ich möchte immer sagen können: Bei mir im Programm hat das 8-jährige Kind Spaß, aber auch die 88-Jährigen, die herzlich über alles lachen können. Bei mir gibt's kein Fremdschämen, oder das man das Publikum oder einzelne beleidigt. Ich sprech hier und da jemanden an, aber immer auf die liebe und nette Art. Man sollte auch merken, wenn es einem Gast eher peinlich wäre, wenn man ihn anspricht, da braucht man schon viel Fingerspitzengefühl.

KK: Sie haben schon viele Preise bekommen. Welcher ist Ihnen am Wichtigsten?

KÜHNE: Ganz ehrlich – keiner! Preise sind nur ein Bild des einzigen Abends, an dem er gewonnen wird. Man kann monatelang gut sein, an dem Abend ist irgendwas ... ein Mikro kaputt, letzte Auftrittposition, schlechten Tag und es gewinnt ein anderer. Oder man selbst fand sich nicht so gut und zack, hat man 'nen Preis in der Hand. Ich freu' mich am meisten über Publikumspreise, denn dafür mach ich das Ganze. Wenn die Zuschauer zufrieden sind und sagen – Ingrid kriegt meine Stimme! Das ist für mich was ganz



Ingrid Kühne ist in Aldekerk aufgewachsen und in Mülhausen zur Schule gegangen. Heute lebt die 51-Jährige mit ihrer Familie in Xanten.

Fortsetzung
siehe nächste Seite

SCHON PROBIERT?

KÖNIG ROTBIER
ERFRISCHEND & MILD

Und jetzt ein König.



Ihr erstes Soloprogramm „Wie war das no(ch)rml?“ wurde im Frühjahr in Rheinberg vom WDR-Fernsehen aufgezeichnet. Im August zeigte der WDR den Auftritt der beliebten Kabarettistin, der bei seiner Austrahlung an einem Samstagabend eine hohe Einschaltquote erreichte.

Großes! Also natürlich freut man sich auch über ´nen Preis, aber kein Mensch kauft ´ne Karte von mir, weil ich irgend ´nen Preis gewonnen hab.

KK: Ihr Solo-Programm „Wie war das no(ch)rml?“ wurde im Frühjahr in Rheinberg aufgezeichnet und Ende August an einem Samstag im WDR-Fernsehen gezeigt. Haben Sie sich Ihren eigenen Auftritt zu Hause auf der Couch bei einem Glas Rotwein angesehen? Wie waren die Einschaltquoten?

KÜHNE: (lacht) Selber schauen, leider nein, selbst ich musste auf das gute alte „Aufnehmen“ vertrauen, denn ich stand an dem Abend in Aldekerk mit meinem neuen Solo auf der Bühne. Meine Mutter hat die Veranstaltung am Ende Ruckzuck verlassen, um die andere Show im Fernsehen zu sehen.

Und Rotwein, das ist überhaupt nicht mein Ding. Eigentlich gar kein Alkohol ... und wenn, dann ´nen kleinen Likör. Aber kein Wein oder Bier und sowas. Ich muss die Texte behalten, Alkohol würde da bestimmt nicht bei helfen. Aber sich selbst später dann im TV zu sehen, ist schon hoch emotional. Tatsächlich war die Einschaltquote für einen Samstag im Sommer enorm hoch, denn das Wetter war gut, viele hatten noch Urlaub, wir waren alle damit sehr zufrieden. Als Fazit kann man sagen, es gibt ein paar Auftritte mehr, außerhalb von NRW und dem Bekanntheitsgrad hat´s gut getan.

KK: Ihr gelernter Beruf ist Schriftsetzerin. Seit wann ist die Bühne Ihr Vollzeitjob, und ist das Ihr Traumjob?

KÜHNE: Ich hab´ als Kind schon plattdeutsches Theater gespielt, die Bühne war immer mein Leben und mein Traum - habe aber

mit 17 „wat vernünftiges“ gelernt. Ich war bis zur Geburt von Sven bei Schaffrath in Geldern Schriftsetzerin und hab auch diesen Beruf sehr geliebt. 1998 habe ich in Xanten-Lüttingen begonnen, auf die Karnevalsbühne zu gehen, hier und da kam dann ein Termin dazu. Irgendwann hieß es: bewirb dich in Köln. den Rest kennt man. Und ja, es ist mein absoluter Traumjob, da oben zu stehen und den Leuten Spaß zu machen. Es gibt nichts Schöneres, als wenn nach der Show jemand kommt und sagt: „Ich habe mal zwei Stunden gelacht und nicht an meine Sorgen gedacht!“ Ein schöneres Kompliment gibt es wohl kaum.

KK: Waren Sie schon als Kind so lustig oder ist das Kabarettistin-Gen erst später durchgebrochen?

KÜHNE: Lustig war ich schon immer. Oftmals auch unbewusst. Da wo ich war, lachten immer die Menschen. Bereits in der Schule hab´ ich Sketche von Otto und Loriot nachgespielt, auch Streiche gab´s und irgendwie war mein Leben und vor allem meine Kindheit, immer glücklich und unbeschwert. Da kann man auch fröhlich sein und das weitergeben.

KK: Gerade hat die Karnevalszeit begonnen, in der Sie wieder häufig auf der Bühne stehen. Stress oder sind Sie selber jeck?

KÜHNE: Für selber jeck hab´ ich gar keine Zeit. Meine Session begann dieses Jahr am 2.11., geht über die Weihnachtsauftritte, und ab 3.1. ist Karneval zu 100 %. Bis Karnevalssonntag geht´s Schlag auf Schlag. Ab Rosenmontag schlaf ich nur noch. Selbst den Zug in Xanten kann ich nur gebremst miterleben, weil ich abends noch zwei Termine habe.

KK: Die Mädchensitzung aus Köln, die im ZDF läuft, ist ein echtes Karnevals-Highlight? Sind sie 2020 wieder dabei? Gibt es Events/ein Publikum, bei denen es besonders viel Spaß macht?

KÜHNE: Ja, ich darf wieder ran. Die Mädels sind schon der Wahnsinn dort. Die feiern einen von der ersten Minute an. Aber besonders viel Spaß macht es mir immer, wenn die Leute im Saal Bock haben auf Rede, respektvoll auch zuhören und wenn sie Spaß wollen. Da ist es egal, ob es der Gürzenich mit 1200 Leuten ist, oder die ganz klei-

ne Pfarrsitzung mit knapp hundert Gästen, die ich auch in jeder Session noch spiele, wenn's irgendwie in die Tour passt. Da spielt die Gage keine Rolle, sondern die Freude der Gesellschaft, zu der ich dann komme.

KK: Geben Sie uns zum Abschluss ein Lebensmotto?

KÜHNE: Leben und Leben lassen! Denn Dank der sozialen Medien gibt es oft böse oder beleidigende Kommentare, die dann Böses posten und als Profilbild selber nen Joghurtbecher haben. Die Anonymität im Netz verleitet, oftmals auch Böses zu schreiben, was mich dann auch persönlich trifft. Son' hartes Fell hab auch ich nicht!

Das Interview führte Uli Geub.
Fotos: Ingrid Kühne, Agentur Ahrens

Mehr Infos: www.ingrid-kuehne.de

INGRID KÜHNE – Vita

- Jahrgang 1968
- aufgewachsen in Aldekerk
- Schulzeit an der Liebfrauenschule Mülhausen
- verheiratet, ein Sohn
- gelernter Beruf: Schriftsetzerin
- Erste Schritte im Karneval auf Karnevalsbühnen am Niederrhein.
- 2011 Sprung in die Domstadt und auf die großen Bühnen im Rheinland
- 2012 Zweite bei der Wahl zur Stimmungsbombe der Euregio in Aachen
- Sieg und „Rampensau 2014“ WDR-Karnevalsshow „Blötschkopp und die Rampensäue“
- 2015 erstes Soloprogramm „Wie war das no(ch)rma!“
- 2016 Gewinnerin des „Paulaner Solo+“
- 2016 erstmals bei der „ZDF Mädchensitzung“ in Köln
- 2018 zweites Soloprogramm „Okay, mein Fehler!“



Latzel Steuerberater. Die Beratungskanzlei. Wir denken digital.

Latzel berät Sie bei Ihren steuerlichen und wirtschaftlichen Fragen und setzt mit Ihnen Lösungen um. Am Niederrhein, in Kempen, im Hagelkreuz. Für Privatpersonen und Unternehmer.

Auszeichnung: Das DATEV-Label »Digitale Kanzlei« kennzeichnet unsere Kanzlei als innovativen Berater und attraktiven Arbeitgeber.

www.latzel-steuerberater.de



verstehen beraten begleiten